Pränataler Test Auch Schwangere mit geringem Risiko machen den Trisomie-21-Test, *TA vom 18. Februar*

«Mein behinderter Sohn erfüllt meine Tage mit Wärme»

Es geht um unsere Haltung.

Ich bin Mutter eines Kindes mit Trisomie 21. Meines Erachtens lädt die Diskussion um den neuen Bluttest uns zu wichtigen Überlegungen ein, nicht nur auf individueller, sondern auch auf gesellschaftlicher Ebene. Bin ich als Mensch bereit, mich auf eine ganz andere Form von Leben einzulassen? Sind wir als Gesellschaft wirklich offen. den Werten und der Schönheit, die diese besonderen Lebensformen in sich tragen, Platz zu verschaffen und sie wirklich anzuerkennen? Ja, es geht um Freiheit und Selbstbestimmung, es geht aber auch um den Mut, sich auf Unbekanntes einzulassen, um Offenheit für das Leben, es geht um Werte wie Langsamkeit, und es geht darum, aus tiefstem Herzen für iemanden da zu sein. Mit einer öffentlichen Diskussion kann darauf hingewiesen werden, dass es bei den Überlegungen rund um die Abtreibung um weit mehr als um Freiheit und Selbstbestimmung geht. Es geht um unsere Haltung im Leben, als Individuum und als Gesellschaft. Dank der Behinderung meines Sohnes konnte ich meine Beziehung zum Leben noch einmal grundsätzlich überdenken. Sie hat mir wunderschöne Begegnungen

mit anderen Menschen geschenkt. Mein behinderter Sohn erfüllt meine Tage mit Wärme. Es ist seine Behinderung, die eine von mir als sehr positiv erlebte Wandlung in mein Leben gebracht hat. Tamara Pabst, Winterthur

Starker Einfluss der Ärzte.

Für die Medizin gibt es also heute nur noch Hochrisiko- und Niedrigrisikoschwangerschaften. Wer solche Begriffe kreiert und Einteilungen vornimmt, schürt bewusst Ängste. Klar, mit den verunsicherten Schwangeren

«Mit den verunsicherten Schwangeren lässt sich viel Geld verdienen.»

lässt sich viel Geld verdienen. Über die Hälfte der schwangeren Frauen sagen, dass die Ärztin oder der Arzt «sehr starken» oder «starken» Einfluss auf die Entscheidung zur Durchführung von vorgeburtlichen Tests hatte. Von den Schwangeren, die keine Tests in Anspruch genommen haben, sagen nur drei Prozent, dass sie auf Empfehlung der Ärztin oder des Arztes verzichtet haben (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Studie 2008). Aus unserem Beratungsalltag wissen wir, dass viele Frauen diese Tests sehr ambivalent erleben. In vielen Fällen führen sie leider nicht zu einer Beruhigung. Ganz im Gegenteil: Die Ängste wachsen weiter, und es wird für die schwangere Frau immer schwieriger, «guter Hoffnung» zu sein.

Franziska Wirz, Ottikon appella, Beratungsstelle für vorgeburtliche Untersuchungen

Spontan, ehrlich und offen.

In den heilpädagogischen Schulen nimmt die Anzahl der Trisomie-21-Kinder stark ab. Das ist ein grosser Verlust für die Gesellschaft. Diese Menschen sind spontan, ehrlich, offen. Sie können vorurteilslos auf Menschen zugehen, zeigen ihre Emotionen, betreiben keine egoistischen Ränkespiele. Wir «Normalen» können viel von ihnen lernen.

Felix Inderbitzin, Zürich